

Auf den dritten Fastensonntag.

Die geistige Stummheit.

„Jesus treibt einen Teufel aus, und derselbe war stumm.“ —

St. Luk. 11, 14.

Der Teufel, den Jesus ausgetrieben hatte, war nicht stumm, sondern der Mann war es, der vom Teufel besessen war. Seine Zunge war gleichsam vom Teufel gebunden gehalten, so daß er nicht reden konnte. Dieser Mann war sicherlich in einem bellagenden Zustande, denn wer möchte wohl stumm, dem Gebrauche der Sprache beraubt sein? Doch in geistiger Hinsicht war seine Stummheit ihm vielleicht von Nutzen. Da er der Sprache beraubt war, so war er auch nicht im Stande mit der Zunge zu sündigen. Zu dem konnte er durch geduldiges Ertragen seines Leidens sich himmlische Verdienste sammeln.

Viele Christen heutigen Tages sind noch in einem bellagenden Zustande, indem sie mit der geistigen Stummheit behaftet sind. Zu dieser Klasse von Christen gehören vor allem solche, die nicht beten. Der liebe Gott hat dem Menschen die Zunge gegeben, nicht allein zu dem Zwecke, daß er mit seinem Mitmenschen reden, ihm seine Wünsche, Gedanken und Gefühle mitteilen könne, sondern auch dazu, damit er mit seinem Herrn und Schöpfer mündlich verlehre, ihn lobt und preise. Wer nun seine Zunge nicht zum Gebete, zum Lobe und Verherrlichung Gottes gebraucht, der ist geistig stumm, dem Teufel ähnlich, dem die Gebote, die Verherrlichung Gottes, ein Greul ist. Und wie viele Christen sind in dieser Hinsicht nicht stumm, indem sie das schuldige Gebet versäumen, an Sonn- und Feiertagen nicht beten, ihr Morgen-, Abend- und Tischgebet vernachlässigen, und auch sonst selten ein mündliches Gebet verrichten.

Andere Christen wieder sind geistig stumm, indem sie bei verschiedenen Anlässen in Bezug auf ihre Menschen nicht reden, wo sie reden sollten. Du gelangst in eine Gesellschaft, lieber Christ, wo man deine Kirche anfeindet, ihre Lehren verdreht, ihre Gebote verhöhnt, ihre Gnadenmittel verächtlich macht und ihre Diener verunglimpft. Bei einer solchen Gelegenheit ist es deine heilige Pflicht zu reden, deine Kirche, ihren Glauben, ihre Gebote, Gnadenmittel und Diener gegen böswillige Angriffe zu verteidigen. Wenn du zu solchen gottlosen Gesprächen stillschweigst, keinen Widerspruch dagegen erhebst, wenigstens dein Mißfallen daran nicht zeigst, so bist du „geistig stumm“ und so sündigst du gegen Gott und gegen deinen Glauben.

Oder du gerätst unter Leute, die ihren Mitmenschen die Ehre rauben, ihren guten Namen anschwärzen, ihre Fehltritte aufdecken und das Böse, dessen sie sich vielleicht schuldig gemacht haben, bekannt machen. Wenn du solchen ehrenrührerischen Reden freiwillig zuhörst, sie vielleicht noch begünstigst und unterstützst, ihnen nicht entgegentrittst und deinen Nebenmenschen, dessen Ehre angegriffen worden ist, nicht in Schutz nimmst, so bist du geistig stumm und sündigst gegen deinen Nächsten, den du lieben sollst wie dich selbst.

Oder endlich, du bist ein Familienvater, hast heranwachsende Kinder, die auch nicht immer recht thun, vielleicht fluchen, zanken, lügen, böse Reden führen und mit schlechten Kameraden Umgang pflegen. Wenn du nun mit deinen fehlenden Kindern so nachsichtig bist, wie der Hohepriester Heli mit seinen zwei ausgelassenen Söhnen war, sie nie zurechtweist, nicht ernstlich ermahnt und warnst, dir keine sorgfältige Mühe gibst, sie von ih-

ren bösen Wegen abzuleiten und sie auf die Bahn der Tugend und des Heiles zu lenken, so bist du geistig stumm und sündigst gegen deine Kinder.

Nachdem Jesus den Teufel ausgetrieben hatte, sagt das Evangelium, „ging der Mann zu reden an. Hast du, lieber Christ, bisher oft nicht geredet, wo du hättest reden sollen, warst du stumm gewesen Gott gegenüber, indem du dein Gebet versäumt hast; hast du bei verschiedenen Anlässen das Wort nicht ergrißen, wo die Ehre deiner hl. Religion, die Liebe zu deinem Nebenmenschen, oder das Wohl deiner Kinder es erheischten, so fange jetzt nun an zu reden. Lege ab die geistige Stummheit und rede, wo es deine Pflicht ist.“

Ein Uhr ohne Uhrmacher.

„Den Beweis für das Dasein Gottes trage ich in meiner Tasche.“ — sprach einst der bekannte Philosoph Pascal, auf seine Taschenuhr hinweisend. Es ist wohl an der Zeit, an dieses schlagende Wort zu erinnern, jetzt wo so viele gedankenlose Schwärmer sich erschrecken, Gott zu leugnen. Der Thor spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott“, sagt der Psalmist. Ja, gewiß der Thor und nur der Thor. Wir wollen das hier kurz durch die folgende Lehrgeschichte erläutern.

Der große und liebenswürdige Erzbischof von Cambrai, Fenelon, dessen Namen selbst die Ungläubigen hochachten, spazierte eines Abends mit einem seiner Obhut anvertrauten Kinde.

Der Himmel erglänzte in tausend Lichtern und noch war der Horizont vergoldet. Unter suchte, sagte frohlich der Erzgebende Sonne. Alles in der Natur atmete nur Frieden und majestätische Ruhe. Das Kind fragte den Erzbischof, welche Zeit es sei; er zog die Uhr, welche die achte Stunde wies. „Oh! die schöne Uhr“, rief der Schüler, „wollen Sie dieselbe mir ein wenig lassen?“ Fenelon übergab sie ihm, und wie das Kind sie von allen Seiten untersuchte, sagte frohlich der Erzbischof: „Seltsame Sache, mein lieber Louis, denke dir, diese Uhr hat sich ganz von selbst gemacht!“

„Ganz von selbst?“ wiederholte das Kind, seinen Lehrer lächelnd ansehend.

„Ja, ganz von selbst; ein Reisender hat sie, ich weiß nicht in welcher Wüste, gefunden; und es ist gewiß, daß sie sich ganz von selbst gemacht hat.“

„Unmöglich“, erwiderte der junge Louis, „Sie belieben zu spazieren, gnädiger Herr!“

„Nein, mein Kind, ich spaziere durchaus nicht, was siehst du denn so Unmögliches in dem, was ich sagte?“

„Aber gnädiger Herr, wie wird eine Uhr sich ganz von selbst machen!“

„Warum denn nicht?“

„O, es braucht ja so viel Genauigkeit in der Zusammensetzung dieser Menge von kleinen Rädchen, welche sich bewegen, und welche die Zeiger gehen machen, daß es nicht nur viel Scharfsinn braucht, um alles zusammenzufügen, sondern, daß es auch nur wenig Menschen dazu bringen, ungeachtet all ihrer Sorgfalt und Anstrengung! Daß sich dies alles von selbst mache, ist rein unmöglich, wie werde ich solches glauben!“

Fenelon reichte dem Kinde die Hand und sagte, ihm den prächtigen Himmel weisend, welcher über ihren Häuptern strahlte:

„Was wollen wir denn von jenen sagen, welche behaupten wollen, daß alle diese Wunder sich von selbst gemacht haben, und daß es keinen Gott gibt?“

„Gibt es denn solche Menschen, welche so dumm und schlecht genug sind, das zu sagen?“

„Ja, liebes Kind, es gibt solche, die es sagen; gottlob zwar nur eine kleine

Zahl; ob sie es aber auch glauben, das ist, was ich nicht bestätigen kann, denn man muß seiner Vernunft, seinem Herzen, seinen Gefühlen, seinen guten Sinnen zu viel Gewalt anthun, um eine solche Sprache führen zu können. Wenn es bewiesen ist, daß eine Uhr sich nicht von selbst machen kann, so ist dieses bewiesen durch den Menschen selbst, welcher die Uhr gemacht hat. Es gab einen ersten Menschen, denn alles hat einen Anfang; darum muß auch jemand der Schöpfer des ersten Menschen sein. Dieser jemand ist jenes Wesen, das alle Wesen erschaffen hat, das aber von niemand gemacht worden, und welches wir Gott nennen. Er ist unendlich, denn nichts begrenzt sein Wesen; er ist ewig, das heißt unendlich in seiner Dauer, ohne Anfang und ohne Ende; allmächtig, gerecht, gut, heilig, vollkommen, und in allen seinen Vollkommenheiten unendlich. Er ist überall unsichtbar, und nichts kann seine Wunder ergründen. In ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns, in ihm bestehen wir. Er ist unsere erste Bestimmung und unser letztes Ende, und unser Glück in dieser und in der andern Welt ist es, daß wir ihm dienen und daß wir ihn lieben.“

Die Missionen der Benediktiner auf den Philippinen.

Die Söhne des heiligen Benedikt haben ihren Posten, welcher vor einigen Jahren ihrer Fürsorge anvertraut wurde, nicht nur nicht verlassen, sondern deren Zahl vergrößert sich mehr und mehr, und das Heil ihrer Thätigkeit dehnt sich immer weiter aus. Die Benediktiner Missionäre, welche in die Gewalt der Insurgenten gefallen, sind durch besondere Vorsehung Gottes befreit worden und haben sich nach Manila begeben, von wo der größte Teil derselben in ihr Heimatland zurückgekehrt ist. Bald nach deren Weggang reisten andere Mönche von demselben Orden von Montserrat nach den Philippinen ab. Es befinden sich jetzt daselbst 24 Mitglieder; in Manila leiten sie ein Kollegium von 200 Studenten, sowohl Internen als Externen. Außerdem haben sie noch die Zerstörung einer bestimmten Anzahl christlicher Dörfer in dem Missionsgebiet von Mindanao, das zu (der Diözese) Cebu, einer der fünf Diözesen des Archipels, gehört.

Die Verehrung der St. Benediktinsmedaille pflanzt sich, ohne jegliches Zutun der Missionäre weiter fort; Dank der zahlreichen Heilungen, welche durch den römischen Gebrauch derselben stattgefunden haben. Da Tausende von Gläubigen im Kollegium von Manila um Medaillen bitten, so haben sich die Patres genötigt gesehen, ein kleines Buch, — in der Tagala-Sprache, die auf der Insel Luzon gesprochen wird, — zu veröffentlichen, worin von der so hochgeschätzten Medaille gehandelt, die einzelnen Buchstaben auf derselben erklärt und die mit der Medaille verbundenen Ablässe erwähnt werden. Die vor einem halben Jahre erschienene dritte Auflage, mit 40,000 Exemplaren, ist beinahe wieder vergriffen. (Dieselben Patres haben auch in der Bisaya-Sprache Gebete für den Gebrauch bei neuntäglichen Andachten zu Ehren des heiligen Benedikt herausgegeben für ihre Mission, woselbst die Andacht zum heiligen Patriarchen nicht weniger beim Volke beliebt ist als auf Luzon.)

Durch das Verlehlungsverfahren sollen in den Ver. Staaten im Laufe der Zeit für 12,000,000 bis 15,000,000 Personen neue Heimstätten mit 37,500,000 Acker Land geschaffen werden.

Farm-Maschinerie erster Klasse.
Die bekannten Champion Nähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggies, Roll-line Pflüge. Agent für International Realty Company. : : :
J. W. Spooner,
Reben der Mühle. Koffhern, East.

Größter Eisenwaren-Laden in Koffhern und Hague.
Da ich stets ganze Eisenbahnwagenladung gen auf einmal einkaufe, so spare ich viel an Fracht und kann daher um so viel billiger verkaufen. Koch- und Heizöfen, aller Art für Holz und Kohlen, Haus- und Küchen-Gerät, Tisch- und Hängelampen, Tischaus-rüstung in Silber, Farm- und Handwerker-Utensilien, 1- und 2-läufige Gewehre. Munition und Pulver für alle Sorten Gewehre, Nägel von \$3.75 aufwärts. Stachelbraut (aa vanized) \$3.90, berühmte Jewel Defen, völlig garantiert, überhaupt alles was in einem Hardware Store erster Klasse zu finden ist.
J. B. Friesen,
Koffhern und Hague.

Kommt her! Ueberzeugt Euch!
Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.
Ander, Thee, Kaffee und Groceries aller Art; sowie frisches und geräucheretes Fleisch, Speck und Schinken kauft Ihr am vorteilhaftesten bei
Dawson Brothers,
Koffhern.

Hotel und Store
Groceries, Mehl, Kleiderstoffe usw kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.
Nicolaus Gasser,
Leosfeld.